



Zusammenfassung künstlerisch - praktische Arbeit:

Anfang November 2017 fanden die fünf Aufführungen von „Gurlitts entarteter Schatten“ in den Vidmarhallen Bern statt, eine Produktion des Stadttheaters Bern / Berner Bühnen. Für die Regie, Konzept und Text waren Schauspielplatz International (Anna-Lisa Ellend, Albert Liebl) verantwortlich, das Stück war zugleich auch meine künstlerisch-praktische Arbeit des Masterstudiums. Schauspielplatz International (Anna-Lisa Ellend, Albert Liebl) wurde 2016 angefragt, die dritte Produktion für die „Berner Bühnen“ zu erarbeiten, ein KOOP Format des Stadttheaters Bern, das Berner LaiendarstellerInnen integrieren und die Bühnen für BernerInnen öffnen und zugänglich machen soll. Die Einbindung von Laien in ein Theaterprojekt oder eine Performance war für uns v.a. seit „Die Kleist Retraite“ (Thun 2011) und dem gleichnamigen Hörspiel mit SRF 2013 nicht neu - ist aber nicht unser künstlerisches Hauptinteresse. Thematisch waren wir völlig frei, was bei Stadttheater Produktionen nicht immer der Fall ist, da das Stück vorher ausgewählt und dann an den entsprechenden Regisseur zur Umsetzung weitergegeben wird.

In der Arbeit „Egoisten“ (2016) setzte sich SI bereits mit dem Non-verbalen Dialog zwischen Bild und Betrachter auseinander und nach „Der Superasylantenslam“ (2004) und zuletzt wohl noch mit „Hopp on hopp Off Identity Tour“ (Münchener Kammerspiele 2008), die uns Gastspiele an das Festival „Politik im freien Theater“ bescherte, interessiert es uns nun, wie wir entgegen des aktuellen künstlerischen Zeitgeists den Kunstraum, den künstlichen Raum, diesen anderen Raum freihalten und als poetischen Raum behaupten können.

Für „Gurlitts entarteter Schatten“ erschien uns die Verwendung von Laien als Kunstkonsumenten ohne grosse theoretische Vorbildung interessant und Susan Sontags Text in „Against Interpretation“ mit ihrer Forderung nach mehr Erotik in der Kunst oder der einfache Zugang, wie es E.H. Gombrich in seiner Einleitung zu „Die Geschichte der Kunst“ vorschlägt, reizten uns. Die Auseinandersetzung mit Bildbetrachtung, dem Non-verbalen Dialog, wurde ebenfalls in der Arbeit „Egoisten“ (Bern, 2016) verhandelt. Für „Egoisten“ bauten wir einen White Cube und hatten uns nun gerne für „Gurlitts entarteter Schatten“ in echten Museumsräumen gearbeitet.

Betreffend Bildauswahl schien es uns logisch, die Gurlitt Sammlung zu greifen: Wenn Bern sich mit Raubkunst auseinandersetzen musste - dann mussten wir es auch. Der Fokus sollte nicht auf der Provenienz der Bilder liegen, der Aufarbeitung und quasi szenischen Inszenierung des historischen Kontextes, sondern auf dem Einfluss der Geschichte und den Geschichten, die mit diesen Bildern unweigerlich einhergehen, und ohne diese mitzudenken die Bilder nicht mehr betrachtet werden können. Die Vorgespräche mit der Leitung der Gurlitt Sammlung verliefen zufriedenstellend, eine zeitgleiche Realisierung mit der geplanten Ausstellung denkbar und aufgrund der Verzögerungen der Ausstellungseröffnung verschieben wir unsere Premiere um mehr als ein halbes Jahr. Weitere Gespräche mit der Leitung des Kunstmuseums und Zentrum Paul Klee liessen dann erkennen,

dass die zeitlichen Abläufe des Stadttheaters für den Druck des Spielzeitheftes sich nicht mit der Planung des Kunstmuseums vereinen liessen. Pragmatisch beschlossen wir, „Gurlitts entarteter Schatten“ nun doch in den Räumen der Vidmarhallen zu realisieren und noch einmal einen fiktiven Museumsraum zu bauen. In „Gurlitts entarteter Schatten“ wird nun nur die halbe Wandhöhe (2,02m) des Bühnenbildes von „Egoisten“ weiterverwendet, auf deren Höhe 25 Lampen den Abschluss bilden. Der Raum war mit einem schräg gestreiften, mit einem Knick versehenen, in zwei unterschiedlichen Beigen Tönen gehaltenen Spannteppich ausgelegt. Zudem liessen wir ein zu abgewinkeltes und verdimensioniertes Sitzmöbel bauen. Zusätzliche Requisiten waren Absperrbänder, ein Katzenkratzbaum und eine ausgestopfte Katze.

Via Homepage des KTBs wurde nach am Thema interessierten LaiendarstellerInnen gesucht und zwei weitere Darsteller fragten wir direkt an. Um den Stuktext zu entwickeln, wurden mit allen DarstellerInnen Gespräche (inklusive dem Ensemblemitglied Nico Delpy) geführt, die aufgezeichnet oder mitgeschrieben wurden. Für diese Interviews war eine Vorstellung der Themenfelder vorhanden, die bei jedem vertieft werden sollte und für die Verschriftlichung des Stuktextes wurden die Themen noch einmal gesiebt, verdichtet, der Setzung formal angepasst (Eroffnungsreden und biografische Erinnerungen), fiktionalisiert und für die Stukfassung stark überholt.

Rimini Protokoll hat den Begriff der „Experten“ geprägt, im Unterschied zu SchauspielerInnen schwingt bei LaiendarstellerInnen ihre Biografie beim Spiel mit und wird inhaltlich thematisiert. Sie spielen „nur“ sich selber. In „Gurlitts entarteter Schatten“ wollten wir den LaiendarstellerInnen die Möglichkeit bieten, zusätzlich zu ihren biografischen Hintergründen, die auch wir „abgriffen“, eine Figur spielen zu dürfen, und es wurde ihnen fiktives Material angedichtet. Die DarstellerInnen hatten so einerseits einen starken persönlichen Bezug zu ihrem Text, waren durch die Fiktion aber auch geschützt.

In Cornelius Gurlitts Wohnungen in München und Salzburg wurden auch unzählige Partituren von J.S. Bach gefunden. Die Musiker (Kaspar von Gruening, Fabian Müller) erhielten den Auftrag aus der Arie „Erbarme dich unser“ der Matthäus Passion Lied-Variationen zu komponieren. Als Liedtexte wurden Bachkantaten verwendet, die die Kunst, das Wasser oder die Wellen thematisierten, um die Behauptung Cornelius Gurlitt sei ein Wellenreiter der ersten Stunde gewesen, zu unterstützen. Zusätzlich komponierten sie einen „Surfsong“. Instrumentalisierung: Kirchenorgel, Kontrabass, E Gitarre.



[Gurlitts entarteter Schatten / Schauplatz International, Anknüpfungstext Homepage \(Text: Fadrina Arpagaus KTB\)](#)

Ploötzlich war Gurlitt da in Bern oder vielleicht auch wieder da. Er hatte das Kunstmuseum zum alleinigen Erben seiner Sammlung auserkoren, dem „Nazi-Schatz“ (Bild Zeitung), mehrere Jahre nach dem spektakulären «Schwabinger Kunstfund» 2012 in Cornelius Gurlitts München

Wohnung. 2017 schwappt nun mit der Ausstellung im Kunstmuseum Bern das Erbe von Cornelius Gurlitt, Sohn des sogenannten „berühmten Nazi-Kunsthändlers“ wie eine zeitverzerrte Welle nach Bern in die Schweiz. Während die Anwälte der Kunst und Weltgeschichte den politisch korrektesten Weg im Raubkunstschlingel suchen und europäische Museen ausstellen, was dem Publikum und der Vergangenheit zumutbar erscheint veranstaltet Schauspiel International ein Familientreffen, und strickt zusammen mit Bernerinnen und Bernern den weitverbreiteten Stammbaum der Gurlitt-Familie weiter. Cornelius Gurlitts, unehelicher Sohn, seine schwäbische Tante, sein Halbbruder und der selbst ernannte Stiefvater, ein russischer Onkel und auch eine Katze, werden da sein. Wie bei den Bildern ist die Provenienz dieser Familienmitglieder nicht vollständig geklärt. Sie alle haben irgendwie mit Kunst zu tun und sind als Händler, Sammler, Künstler oder Kunstliebhaber in Bern unterwegs. Die Familie kommt zusammen um die „einzig wahre Ausstellung“ zu kuratieren und zu eröffnen. Wie kommt eine Kunst, die mit fast hundert Jahren brisanter Geschichte aufgeladen ist, wieder zu sich selbst? Lässt sich die Unschuld der Kunst wiederherstellen – wenn es sein muss mit Ritual, Fiktion, Pomp und Pop? Was wollen wir eigentlich von der Kunst? Kann Cornelius Gurlitts Liebe zu Bach helfen? Während Gurlitts Schatten am Horizont des Kunstmarktes lauchend davonsurft, entsteht am Konzert Theater Bern genau 80 Jahre nach der ersten Ausstellung für die «wahre deutsche Kunst» in München und zeitgleich zur ersten Präsentation von Gurlitts Sammlung im Kunstmuseum etwas auch für Bern noch nie Dagewesenes: die «einzig wahre Ausstellung».



Dokumentation Stansstad:

Anlässlich der Abschlussausstellung in Stansstad wurde im „Whua“ eine Dokumentation, bestehend aus Originalmaterial aus der im November abgeschlossenen Arbeit ausgestellt, um dem Besucher einen Eindruck der vergangenen Aufführung im November 2017 zu geben. Einzelne Wandelemente bildeten um das zentrale Möbelstück in einem rechten Winkel eine relativ abgeschlossene Ecke, die sich in die Rauputzwand der Whua fortzusetzen schien und schafften so einen intimen Raum. Auf den Bühnenplänen an der Rauputzwand konnte der Zuschauer erkennen, dass alle Wandelemente zum Schluss ein grosses Rechteck bilden würden. Auf dem Möbelstück lag ein Ordner mit dem Stücktext. An der einen Wand der Wandelemente hingen mehrere Aufführungsfotos in alten in Brauntönen gehaltenen Rahmen gerahmt, daneben stand der Katzenbaum und die Absperrungen aus dem Stück. An einem Kleiderständer hingen zudem die Originalkostüme und fünf Klapphocker wurden ebenfalls ausgestellt, auf welchen die Zuschauer saßen. Auf das Zeigen einer Videoaufzeichnung wurde verzichtet, lediglich an der Aussenwand

war neben dem Ankündigungspakat eine kleine Ho rstation mit einem Probemitschnitt eingerichtet.

Recherchen zur ku nstlerisch praktischen Arbeit:

U.a. Paul Veyne: Palmyra, Susan Sontag: Against Interpretation, H.R Gombrich: Die Geschichte der Kunst, Diedrich Diederichsen Eigenblutdoping, Ingeborg Gleichauf: Das Leben der Gudrun Ensslin/ Poesie und Gewalt, Stefan Aust: Der Baader Meinhof Komplex, Meike Hoffmann, Nicola Kuhn: Hitlers Kunstha ndler, Thomas Bernhard: Der Untergeher und Thomas Bernhard: Alte Meister, Ju rgen Schreiber: Ein Maler aus Deutschland Kassel Dokumenta 2017: Die unauslo schliche Pra senz des Gurlitt Nachlasses/ Adam Szymczyk im Gespra ch mit Alexander alberro, Maria Eichhorn und Hans Hacke, Bergier Bericht Filme: Bjo rn Richie Lob: Keep Surfing, Bruce Brown: The Endless Summer, Andreas Veiel: Wer wenn nicht wir, Corinna Belz: Gerhard Richter Painting Website: Lost art Data Base KMB: Zur Verfu gung Stellung der Exponaten Listen der Ausstellungen in Bern und Bonn Div. Bachwerke: Mattha us Passion, Goldberg Variationen, Wohltemperiertes Klavier, Franzo sische Suiten, Cellosuiten, Glenn Gould: Wohltemperiertes Klavier, Friedrich Gulda: its all one

Als Recherche fu r Kostu me und Bu hne : Jean Rondeau (Cembalo), Aufzeichnung 1982 Christmas Oratorium mit N. Harnoncourt Anfa nger Lektion bei City Wave in Zu rich



**„Vom Amten und Kunsten“, Anna-Lisa Ellend, schriftliche MA Thesis
Mentorat: Rachel Mader**

Die praktische Masterarbeit „Gurlitts entarteter Schatten“ mit seiner Premiere im November 2017 beendete eine achtjährige Zeitspanne in welcher ich neben meinem Kunstschaffen mit Schauspielplatz International (Anna-Lisa Ellend, Albert Liebl) an meinem Wohnort auch als Gemeinderätin in den Departementen Soziales und Bildung tätig war. Am 31.12. 2017 ging meine zweite Legislatur in Erlach wegen Amtszeitbeschränkung zu Ende. Die schriftliche Arbeit nimmt in essayistisch, abstrakt-reflexiver Weise Bezug auf das Schaffen meiner letzten 8 Jahre in den Feldern der Kunst und der Politik, beschreibt die gegenseitige Wechselwirkung als breit abgestützte kritische Selbstreflexion.

